

Die Kantone – wichtigste Akteure für Sicherheit

Das persönliche Sicherheitsgefühl ist ein wichtiges Merkmal für die Lebensqualität. Sicherheit ist auch zu einem führenden Standortfaktor geworden. Damit das Sicherheitsniveau hoch bleibt, sind vor allem die Kantone gefordert.

Von Regierungsrat Beat Villiger, Sicherheitsdirektor des Kantons Zug



Die Sicherheit der Bevölkerung sowie der Schutz von wichtigen Infrastrukturanlagen gewinnen nicht nur angesichts der weltpolitischen Lage immer mehr an Bedeutung. Sicherheit ist ein wichtiges Merkmal der Lebensqualität und mitunter für Einwohnerinnen

und Einwohner sowie für Firmen zu einem wichtigen Standortfaktor geworden. Dem Kanton fällt dabei eine besondere Rolle zu. Er ist – in enger Zusammenarbeit mit den Gemeinden – gefordert, auf Strassen, Wegen, Plätzen, Schulen, aber auch im privaten Bereich eine möglichst gute Sicherheit zu gewährleisten. Insofern hat die Sicherheit auch im Kanton Zug einen sehr hohen Stellenwert. Dies zeigen auch diverse Vorstösse im Kantonsrat auf. Wir müssen der Sicherheit künftig aber ein noch grösseres Gewicht geben, damit die Schweiz weiterhin im internationalen Standortranking auf höchstem Niveau vertreten ist.

Zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Denn bei der Umsetzung fangen die Probleme an. Anspruch und Wirklichkeit gehen immer weiter auseinander. In manchen Kantonen kann die Verantwortung zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit nicht mehr zufriedenstellend wahrgenommen werden. Statt die im Rahmen des Projekts USIS festgestellte Lücke in den Polizeibeständen zu schliessen, vergrösserte sich diese vielerorts angesichts der wachsenden und komplexer werdenden Sicherheitsaufgaben. Gleichzeitig nimmt der Spardruck zu. Eine Auswirkung davon ist, dass immer mehr private Sicherheitsfirmen Polizeiaufgaben übernehmen. Der Staat läuft Gefahr, dass ihm das Gewaltmonopol langsam entgleiten könnte. Eine schleichende Privatisierung der inneren Sicherheit gilt es zu vermei-

den. Hier muss die Politik eingreifen: Es braucht mehr personelle und finanzielle Mittel für die innere Sicherheit, damit mehr Polizeipräsenz im öffentlichen Raum und die schnellere Aufklärung von Straftaten gewährleistet werden können. Das Ordnungsbussenverfahren muss ausgebaut werden. Es braucht klare Verhaltensregeln im öffentlichen Raum und an Schulen. Der Kanton Zug ist offen für eine noch stärkere interkantonale Zusammenarbeit im Bereiche der polizeilichen Spezialversorgung. Bei der Umsetzung zeigt sich aber oft, wie stark die föderalistischen Strukturen im Polizeiwesen verankert sind. Das vorhandene Potential ist hier noch nicht ausgeschöpft.

Neue Wege gehen

Daher sucht und geht auch der Kanton Zug neue Wege. Am 1. Januar 2008 trat das neue Zuger Polizeirecht in Kraft. Das staatliche Gewaltmonopol liegt neu alleine beim Kanton. Die Gemeinden wurden finanziell entlastet. Die Zuger Polizei gewährleistet eine «Grundsicherheit». Wollen Gemeinden darüber hinaus Sicherheitskräfte engagieren, so können sie ab nächstem Jahr

auch die im Rahmen des bildungspolitischen Gesamtkonzeptes von der Polizei zur Verfügung gestellten Sicherheitsassistenten anfordern. Es handelt sich dabei um speziell für Sicherheitsaufgaben ausgebildetes, zertifiziertes und bewaffnetes Personal mit reduzierten Hoheitsfunktionen und kann z. B. für Sicherheitsaufgaben bei Anlässen, für den Verkehrsdienst, für Kontrollen von öffentlichen Plätzen, für das Ausfällen von Parkbussen, für Anzeigen usw. eingesetzt werden.

Kampf gegen Jugendgewalt

Der Kanton Zug hat auch frühzeitig Massnahmen gegen die ansteigende Jugendgewalt ergriffen und bei der Zuger Polizei die Stelle einer Jugendbeauftragten geschaffen. Diese arbeitet sehr eng mit verschiedenen «Jugendinstitutionen», den Jugendarbeitern der Gemeinden, den Schulen sowie der Jugendanwaltschaft zusammen. Sie unterhält auch ein enges Beziehungsnetz in verschiedene jugendliche Gruppierungen und ist gefragte Referentin in Fachgremien. Wenn etwas vorfällt, erhält sie sehr rasch Hinweise. Unter anderem deshalb gelang es der Polizei in den zurückliegenden Jahren, fast alle Jugendgewaltdelikte aufzuklären und zur Anzeige zu bringen.

Ein weiteres, auf drei Jahre befristetes Projekt hat die Verminderung von schwierigen Situationen im Zusammenhang mit allen Formen von Gewalt durch eine einheitlichere Haltung und eine stärkere Sensibilisierung in der Gesellschaft zum Ziel. Dies einerseits durch verstärkte Zusammenarbeit aller Protagonisten und Koordination ihrer Projekte, andererseits durch einen gemeinsamen Auftritt und eine gemeinsame Kampagne. «Hinschauen und Handeln» soll zum Credo werden.

«Zuger Erklärung für Zivilcourage»

In diesem Sinne soll Ende dieses Jahres die «Zuger Erklärung für Zivilcourage» lanciert und von 200 Schlüs-

selpersonen des Kantons Zug unterzeichnet werden. Der ganze Kanton bildet dann ein aktives Netzwerk zu einem gesellschaftlichen Thema. Alle Gemeinden und die Mehrzahl der kantonalen Verbände, Organisationen und Vereine setzen sich für die in der «Zuger Erklärung für Zivilcourage» gesetzte Haltung aktiv und koordiniert ein.



Sicherheit: wichtiger Standortfaktor für den Kanton Zug.